

Naturversuchs- und Heidegarten (mit Sandarium)

Ort: vor dem Musikraum und Kopierraum

Besonderheiten: feuchter Totholzstapel, liegendes Totholz zur Begrenzung, alter Baumstumpf, kleine Lesesteinhaufen, großes Sandarium, riesiger Findling aus der Eiszeit, gebietseigene Wildpflanzen



Totholzhaufen oder -stapel sind ein wichtigstes und wiederkehrendes Element in unseren Gartenflächen. Er bietet sichere Versteckmöglichkeiten, ist Schlafplatz, Nahrungsquelle und Kinderstube zugleich. Das Holz ist nicht übermäßig regelmäßig gestapelt, so bilden sich Vorsprünge wie kleine sonnige Balkone und Rücksprünge als schützende Rückzugsorte. Im **feuchten Totholzstapel** leben Würmer, Spinnen, Asseln, Käfer, Ohrwürmer, Wespen, Florfliegen, Ameisen, Schnecken und viele mehr. Auf dem Holz siedeln sich verschiedene holzersetzende Pilze und Moose an.

Heidebeet – sandiger, humoser Boden

Inspiziert von unserem großen Findling, dem überwiegend sandig-humosen Boden und dem Fehlen von großen Bäumen (kein Laubfall) möchten wir diesen Bereich nach und nach heideähnlich bepflanzen. Hier sollen mehr Pflanzen einen Ort finden, die typisch für die in und um Hamburg vorkommenden Heiden sind. Hauptdarsteller auf der Heidebühne sind dabei natürlich die vielen immergrünen Winter- und Sommerheide-Sorten (Erica, Calluna) mit ihrem vielfältigen Blütenfarben- und Blattformenreichtum. Heidenelken, Grasnelken, Vexiernelke/Kronen-Lichtnelke, Katzenpfötchen, Schlüsselblume, Ehrenpreise, Orange-Rotes Habichtskraut, Fetthennen, Prachtkerze, Nachtkerzen und vieles mehr begleiten sie.

2022 haben wir einige kleinwüchsige Nadelgehölze und Wacholder gepflanzt. Hier und da haben wir eine knorrige Baumwurzel oder Steinhaufen platziert, sie runden das Bild einer Heidelandschaft ab. Am **alten Baumstumpf** leben Käferlarven, der Goldglänzende Rosenkäfer, die Gemeine Holzwespe, der Gefleckte Schmalbock. Oft sehen wir aber auch Rotkehlchen und die Dunkle Erdhummel hier. Schmetterlinge nutzen den Stumpf als Landeplatz.

An den typischen Bodenverhältnisse müssen wir noch ein bisschen arbeiten: In den nächsten Jahren werden wir auch weiter u.a. die Nadeln unserer Weihnachtsbäume hier zum Mulchen verwenden, um den pH-Wert etwas abzusenken. Mittlerweile haben wir auch einen großen Berg gehäckselten Nadelbaum bekommen. Einige

Stauden werden dann in andere Teile des Gartens umziehen, in die sie besser passen.

Aber zunächst müssen wir den Abriss des Fachhauses abwarten und hoffen, dass dieser Gartenbereich und das große Sandarium dabei nicht zu sehr in Mitleidenschaft gezogen werden oder diesem sogar zum Opfer fallen.

Großes Sandarium

2022 haben wir das große Sandarium erweitert, erneuert und neu bepflanzt.

Wildbienenhilfen für Höhlenbrüter haben wir an verschiedenen geeigneten Stellen des Schulhofgartens aufgehängt. Da aber 75% aller Wildbienenarten Erdnister sind, also Löcher und Höhlen in den Boden graben, wollten wir auch Ihnen neben der Magerwiese unbedingt einen geeigneten Lebensraum und geschützten Platz für ungestörte Entwicklung anbieten. Von den ca. 460 einheimischen Wildbienenarten nisten ca. 340 Arten im Boden. Ihnen machen nicht nur Pestizideinsatz in Gärten und konventioneller Landwirtschaft sowie der Futtermangel zu schaffen, sondern vor allem auch fehlende Nistplätze.

Unser großes Sandarium liegt in der Mittags- und Abendsonne. Ein flacher Hügel aus ungewaschenem, groben Sand unterschiedlicher Körnung, den wir stellenweise noch mit lehmiger Erde gemischt haben, um zu gewährleisten, dass die Bienen 50 cm tiefe Gänge anlegen können, die nicht einbrechen, ist umgeben von Totholzstämmen, aufgestapelten Dachziegeln (hier bleiben nach dem Regen kleine Pfützen stehen) und aufgelockert mit Steinen und Ästen. Die Wildbienen nagen das Totholz ab, sie benötigen dieses Material, um ihre Brutröhren und -höhlen zu verschließen. Damit die Katzen der Nachbarschaft das Sandarium nicht als Toilette nutzen, haben wir Äste auf dem Sandhügel platziert.

Den Hügel versuchen wir weitgehend bewuchsarm zu halten., d.h. wir zupfen Pflanzen dort immer wieder vorsichtig heraus. Direkt angrenzend haben wir als Futterpflanzen gebietstypische Wildpflanzen eingesät (Mellifera-Saatgut) und Wildstauden, die wir selbst gezogen haben, gepflanzt (Echter Alant, Kronen-Lichtnelke, Orangerotes Habichtskraut und vieles mehr).